

# Zwischen Hoffnung und Verzweiflung

## 15. Musical-Sommer Kufstein eröffnet mit der Rockoper „Jesus Christ Superstar“

VON CLAUDIA PFURTSCHELLER

**Kufstein** – Fast schien es, als könnte die beeindruckende Kufsteiner Festungsarena die Scharen der herbeiströmenden Besucher der ausverkauften Premiere des weltberühmten Musicals in zwei Akten von Andrew Lloyd Webber mit Texten von Tim Rice kaum aufnehmen – so groß war der Andrang, auch noch an der Abendkasse.

### Ghettoartiges Hafenviertel

Bühnenbildner Helfried Lauckner, der seit 1996 als Ausstattungsdirektor des Großen Hauses am Tiroler Landestheater fungiert, hatte die halbrunde Bühne der Festungsarena aufwendig in ein ghettoartiges Hafenviertel verwandelt: seitlich begrenzt von haushohen Kulissen, die Frachtcontainer darstellten, rostige Blechwände, graffitiartige Muster, ein mannshohes Abwasserrohr, das als einer der Bühnengänge fungierte, bunt lackierte Ölfässer sowie ein Metallgerüst als erhöhter Nebenschauplatz für besonders hervorgehobene Szenen.

Seitlich darüber thronte die bisweilen fast zu dominante Rockband, bestehend aus dem musikalischen Leiter Günter Werno, den „Vanden Plas“-Mitgliedern Andreas und Stephan Lill sowie



Umjubelte Premiere der Rock-Oper „Jesus Christ Superstar“ in deutscher Sprache in der Kufsteiner Festungsarena.

FOTO VICTOR MALYSHEV

Wolfgang Ritter und Patrick Sühl. Hauptverantwortlich für das Gesamtkunstwerk: der erfolgreiche und beliebte Regisseur und Choreograf Enrique Gasa Valga, der nach seiner Ballettausbildung unter anderem in Zaragoza und weltweiten Engagements 2003 zum Tiroler Landestheater kam, wo er erfolgreich ein breites Mehrsparten-Spektrum an Tanzstücken, Opern und Musicals inszenierte. Nach dem

letztjährigen großen Erfolg von „Evita“ auf der Festung wagte er sich nun an „das größte Drama der Welt“, die letzten sieben Tage im Leben Jesus Christus in Jerusalem aus der kritischen Sicht des Judas, die Rock-Oper „Jesus Christ Superstar“.

Valga inszeniert den Klassiker (Uraufführung 1971 in New York City), der wegen der angeblich zu sympathisch dargestellten Figur des Verräters Judas und der

stark im Vordergrund stehenden Liebesbeziehung zwischen Jesus und Maria Magdalena zunächst auf Proteste stieß, später aber sogar im Radio Vatikan gespielt wurde, mit seinem sehr jungen, internationalen Ensemble sehr modern: lediglich wenige Charaktere tragen historisch anmutende Kostüme: Jesus Christus (Jacob Hettner), Maria (Pia Weirauther aus Memmingen) sowie Pilatus (Sebastian Brummer,

Österreich), wohingegen ein weiterer Protagonist, Judas (Tiziano Edini) ähnlich der Hip-Hop-Outfits der Tänzer in verschiedenen Szenen in Kapuzenpulli und Bomberjacke auftritt, die Haare zu einem Dutt zusammengefasst. Zur ghettoartigen Verfremdung passend zum Bühnenbild, trägt ebenfalls ein verückt kichernder, Rauschgift konsumierender König Herodes bei, der in einem Müllcontainer residiert (Mi-

chele Anastasi) sowie die an FBI-Agenten oder Nazi-Schergen erinnernden Verfolger Jesus um die Hohepriester Kaiphas (Benoit Pitre) und Annas (Kevin Lisske).

Aller Modernität und Verfremdung zum Trotz liegt der Inszenierung natürlich eine der, auf welche Art und Weise auch immer, vermutlich am häufigsten erzählten und bewegendsten Geschichten der Menschheit zugrunde.

So fällt es trotz der Tatsache, dass die tontechnische Feinabstimmung bedauerlicherweise nicht optimal ist – einige Darsteller, vor allem Judas, sind stellenweise kaum zu verstehen beziehungsweise von der Band übertönt – nicht allzu schwer, dem Fortgang der Handlung zu folgen.

Mitgerissen von der ausgezeichneten tänzerischen Leistung des teilweise sehr jungen Ensembles, erleben die Zuschauer in der Festungsarena im Zeitraffer Jesus Leben mit, zwischen Jubel und Hochleben, Aggression und Verrat, Liebe und Treue, Leben und Tod, Hoffnung und Verzweiflung.

Dank der wetterfesten Überdachung bleiben die Zuschauer auf der Tribüne von den Auswirkungen des draußen wütenden Gewitters unbehelligt – lediglich die Bühne muss getrocknet werden, um die Darsteller vor Stürzen und Verletzun-

gen zu bewahren. Anschließend bewegt sich die Handlung temporeich auf ihren Höhepunkt, die Kreuzigung Christi, zu, die im Gegensatz zu den meisten anderen Geschehnissen (so richtet sich Judas nach seinem Verrat durch einen elektrischen Stromstoß und das letzte Abendmahl wird an den bunt lackierten Ölfässern zelebriert) sehr traditionell inszeniert wird.

Vor seinem Tod wendet sich Jesus in seiner Agonie mit biblischen Versen wie „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ oder „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“ an seinen himmlischen Vater.

### Tieftrauriger Abschied

Nach Momenten völliger Stille nimmt Maria Magdalena zu leisen Piano-Klängen schließlich von ihrem vom Kreuz abgenommenen, geliebten Jesus tieftraurig Abschied.

Nach einer temporeichen, farbenfrohen und schauspielerisch ausgezeichneten Aufführung verabschiedet sich das Publikum mit minutenlangem Applaus, Standing Ovation und Bravo-Rufen von den Hauptdarstellern, dem Ensemble, der Band und dem Regisseur. Informationen zu weiteren Aufführungsterminen unter [www.musicalsommer.tirol](http://www.musicalsommer.tirol).

## Mit Herzblut gespielte Bekenntnismusik von grausamer Aktualität

Max Kendlinger dirigiert Werke seines Vaters Matthias Georg Kendlinger

Vor über 20 Jahren hat Matthias Georg Kendlinger, geboren 1964 am Walchsee, die Tiroler Festspiele Erl mitbegründet und hat dann sein eigenes Konzertunternehmen aufgebaut, ist mit seinem eigenem Orchester, den „K & K Philharmonikern“, mit Musik von Johann Strauß durch die Welt gereist, hat sich selber das Dirigieren und dann auch das Komponieren beigebracht und für seine Werke im ukrainischen Lemberg, wo seine Musiker herkommen, ein eigenes Festival ins Leben gerufen. Weil dort jetzt Krieg herrscht, sind die ukrainischen Musiker, eben die „K&K Philharmoniker“, ins Festspielhaus Erl gereist und haben dort Kendlingers

Musik gespielt. Aus diesem Konzert entstand diese CD.

Dirigiert hat Kendlingers Sohn Maximilian, dies durchaus selbstbewusst, straff, zielstrebig und anmierend. Kendlingers Musik zielt auf emotionale Überwältigung, er komponiert gleichsam mit der Löwenpranke. Es dominieren Düstermärsche und Moll-Melancholie mit zwischendrin ein wenig aufgehellter Inselidylle, insgesamt herrschen schwerblütig-dunkle Klangfarben. Nur der fröhlich lärmende flotte „Familiemarsch“ sticht durch helle Farben heraus.

Die Werk-Titel sind hochbedeutsam: Bisweilen leicht jazzige Rhythmen finden sich in der Symphonischen



Die CD ist erhältlich beim Label K21 unter der Nummer LC 30487.

FOTO JANKA

Dichtung „Der verlorene Sohn“, die mit zitternden und flehenden Klängen beginnt, sich dann zu wuchtigen Blechbläserdröhnen auswächst und schließlich mahlerhaft aufstöhnt. „Heilung“ nennt sich die harmonisch lind schillernde „Meditative Dichtung für Streichorchester“, vom ukrainischen Orchester balsamisch gespielt, „Galaxy“ heißt das Violinkonzert, in dessen wehmütvolles Andante der Solist Ihor Murayov sich hochintensiv-drängend hineinfühlt.

Die 3. Symphonie in es-Moll für Orchester, Chor und drei Solisten behandelt in fünf Sätzen die Menschenrechte, drei Sätze daraus sind auf der CD zu hö-

ren: Mit „nachdenklich“ ist das Adagietto betitelt, wie der herrscht der Trauermarsch-Rhythmus, die Pauke legt ein knallig-aufrüttelndes Solo hin, schließlich mahlerhaft aufstöhnt. „Heilung“ nennt sich die harmonisch lind schillernde „Meditative Dichtung für Streichorchester“, vom ukrainischen Orchester balsamisch gespielt, „Galaxy“ heißt das Violinkonzert, in dessen wehmütvolles Andante der Solist Ihor Murayov sich hochintensiv-drängend hineinfühlt. Die 3. Symphonie in es-Moll für Orchester, Chor und drei Solisten behandelt in fünf Sätzen die Menschenrechte, drei Sätze daraus sind auf der CD zu hö-

### Musikanten spielen in Bad Aibling auf

**Bad Aibling** – Die beliebten „4 Hinterberger Musikanten“ aus dem Inntal sind am Donnerstag, 10. August, von 19 bis 21.30 Uhr zu Gast im Brunnenhof des Bad Aiblinger Kurhauses. Hans Obermeyer und seine Kollegen leben nicht nur musikalisch Tradition, sondern repräsentieren bei ihren Auftritten im In- und Ausland die bayerische Lebensart. Der Eintritt ist frei, Spenden werden begrüßt. Musiziert wird draußen im Brunnenhof, die Plätze sind überdacht. Bei schlechtem Wetter und kühlen Temperaturen wird im Restaurant des Kurhauses gespielt. Mehr Informationen und das gesamte Sommerprogramm gibt es unter [www.bad-aibling.de/kultur-events](http://www.bad-aibling.de/kultur-events).

## „Ein Leben ohne Kunst ist ein armes Leben!“

Anna Stuffer und Ingrid Auer zeigen Gemeinschaftsausstellung „Wachträume“ in der Alten Wache Traunstein

**Traunstein/Samerberg** – Am Freitag, 4. August, um 18 Uhr eröffnen die beiden Samerberger Künstlerinnen Ingrid Auer und Anna Stuffer ihre aktuelle Gemeinschaftsausstellung in der Alten Wache Traunstein mit einer Vernissage.

Ingrid Auer wuchs zunächst naturnah auf dem Land auf, bevor ihre Familie nach München zog, wo sie Architektur studierte und 35 Jahre als Architektin tätig war. Sie wirkte unter anderem im Kirchenbau und beim Entwurf des Olympiadorfes.

Seit ihrem Eintritt in den „Unruhestand“ wandte sie sich der Malerei zu, die es ihr ermöglichte, ohne die strengen Gesetze der Architektur kreativ zu sein. Ihre aktuellen Arbeiten entspringen ihrer Fantasie und beschäftigen sich mit dem in-



Anna Stuffer: „Am seidenen Faden“.



Ingrid Auer: „Ur-Wald“.

FOTOS PFURTSCHELLER

tuitiven Gestalten von Strukturen durch Aufspritzen und Aufklatschen von Acrylfarben von zerknitterten Folien auf Papier oder Leinwand, die dann zu eher monochromen Naturmotiven weiterentwickelt und herausgearbeitet werden.

Dabei abstrahiert sie diese gerade soweit, dass der Betrachter noch erkennen kann, was gemeint ist. Ihr Ziel ist es, unsere schöne, aber gefährdete Natur mit eigenen Augen genauer wahrzunehmen und sich über deren problematische

Situation Gedanken zu machen.

Ingrid Auer lebt am Samerberg, ist seit dem Jahr 2000 Mitglied der Neuen Künstlerkolonie Brannenburg und seit 20 Jahren in inspirierender Freundschaft mit ihrer Künstlerkollegin

Anna Stuffer verbunden. Mit ihr teilt sie Geisteshaltung und Weltanschauung – die Stile beider sind jedoch sehr unterschiedlich. Bevor sie 2016 gemeinsam mit vier weiteren Malerinnen mit Bezug zum Samerberg die Künstlergruppe „Die Phoe-

### Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist geöffnet von Samstag, 5. August, bis Samstag, 12. August, täglich von 10.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr sowie Sonntag, 13. August, von 10.30 bis 16 Uhr.

nixen“ gründeten, waren sie zudem im Samerberger Künstlerkreis aktiv.

Anna Stuffer lebt seit 1969 auf dem Hof der Familie ihres Mannes ebenfalls am Samerberg, in Oberschöffau. Die Freude am Malen begleitet sie seit ihrer Kindheit und so widmet sie sich der Malerei seit über 28 Jahren, die für sie nicht Arbeit, sondern Freude und Glück bedeutet und auch „kleine Fluchten“ aus dem Alltag ermöglicht.

Nach anfänglicher Aqua-

rellmalerei sind Öl- und Acrylfarben ihre bevorzugten Materialien; der Mensch mit all seinen Facetten bieten ihr ein quasi unerschöpfliches Thema. Mit einem „Augenzwinkern“ geht sie oft von aktuellen und auch gesellschaftskritischen Themen und Nachrichten aus und nimmt auf ironische oder karikaturistische Weise malerisch dazu Stellung.

Dabei geht sie sehr selbstkritisch vor und versucht immer wieder dazuzulernen. Ein Leben ohne die Kunst kann sie sich nicht vorstellen: „Ein Leben ohne Kunst ist ein armes Leben!“ Anna Stuffer nimmt seit mehr als 25 Jahren regelmäßig an zahlreichen Gemeinschafts- und Einzelausstellungen teil. Seit 2001 ist sie Mitglied der Neuen Künstlerkolonie Brannenburg.

CLAUDIA PFURTSCHELLER